

Jakobus 1, Vers 1 – 18: „Wenn der Glaube kriselt“

Wer kennt diese Werbung nicht? „MILKA Die zarteste Versuchung, seit es Schokolade gibt.“ Fast 40 Jahre lang wurde so für diese Schokolade geworben. Die meisten können darüber nur schmunzeln. Dennoch trifft die Werbung den Nagel auf den Kopf. Nach diesem Muster läuft es immer wieder ab. So war es im Garten Eden, als die Schlange zu Eva kam. So finden wir es bei Walt Disneys Dschungelbuch, als die Schlange dem Jungen den Kopf verdrehte. So kennen wir es doch auch aus unserem eigenen Leben!

Da ist der Versucher - selten wirklich als Person, aber immer sehr deutlich und nur schwer zu überhören, und da sind wir selbst mit unserem schwachen und wunden Punkt. Meistens haben wir davon sogar mehr als nur einen - und ehe wir uns versehen, ist es wieder so weit: Der Ernstfall für den Glauben beginnt, und wir müssen uns entscheiden: „Ja oder Nein!“ Der Schwäche und dem Versucher nachgeben, was so leicht erscheint, so verlockend und einfach klingt, oder stattdessen standhaft bleiben und die Versuchung überwinden.

Es ist immer wieder dasselbe, auch wenn die Versuchung wechselt und es sich manchmal dabei nur um Schokolade handelt oder ums Internet dreht, manchmal aber auch um unser Ansehen und unsere Ehre geht und viel öfter vielleicht auch um etwas, das wir tun sollten. Die Versuchung hat viele Gesichter, und der Versucher wechselt immer wieder die Kleider. Oscar Wilde (1854-1900) hat gesagt: „Ich kann allem widerstehen – nur nicht der Versuchung.“

Es ist immer wieder dasselbe: Der Versucher kommt ganz unerwartet - in der Regel auch immer unangemeldet - und wir selbst sind da mit unseren wunden, schwachen Punkten, die wir sonst so gut verstecken und im Griff haben. Der Ernstfall für den Glauben beginnt.

Jakobus schreibt im 2. Vers seines Briefes (EUE80): *Seid voll Freude, wenn ihr in mancherlei Versuchungen geratet.*

Bereits der zweite Vers zeigt uns, wo Jakobus mit uns und seinem Brief, der uns in den nächsten Wochen beschäftigen soll, hinhinmöchte: In die Praxis des Lebens. In den Alltag des Glaubens. In die Nachfolge Christi.

Jakobus 1, Vers 1 (LU17): *Jakobus, Knecht Gottes und des Herrn Jesus Christus, an die zwölf Stämme in der Zerstreuung: Seid gegrüßt!*

Der Verfasser nennt sich einfach Jakobus, ohne weitere Angaben. Dies setzt voraus, dass er den Lesern bekannt war und nicht mit seiner Amtsautorität auftrumpfen musste. Dies lässt darauf schließen, dass es sich bei Jakobus um den leiblichen Bruder Jesu (Markus 6, 3) handeln muss. Er war der Leiter der Christengemeinde in Jerusalem (Apg 12,17; 15,13-21; 21,18) und wird von Paulus (Gal 2,9) Säule der Gemeinde genannt. Nach dem Gesichtsschreiber Josephus wurde Jakobus 62 n. Chr. gesteinigt und starb damit den Märtyrertod.

Somit muss sein Brief vor 62 n.Chr. geschrieben worden sein und ist damit einer der ältesten Briefe des NT. Klaus Berger datiert ihn auf 55 n. Chr.: „Ich rechne daher mit einer Entstehung um 50 n. Chr. – Eine ähnliche Hochschätzung des Herrenbruders Jakobus zeigt das Thomasevangelium 12: *Die Jünger sagten zu Jesus: „Wir wissen, dass du uns verlassen wirst. Wer soll dann über uns herrschen?“ Jesus sagte zu ihnen: „Woher auch immer ihr gekommen seid - geht zu Jakobus, dem Gerechten.“*

© Klaus Berger & Christiane Nord, *Das Neue Testament und frühchristliche Schriften*, Insel Verlag, Frankfurt am Main 2005, Seite 73

Für Martin Luther war der Jakobusbrief dagegen eine „stroherne Epistel“ und kein Brief eines Apostels. Er begründet es in zweifacher Weise: „Weil er stracks gegen Paulus und alle andere Schrift den Werken die Rechtfertigung zuschreibt. ...

Weil er Christenleute lehren will und nicht ein einziges Mal in seinen langen lehrhaften Ausführungen des Leidens, der Auferstehung, des Geistes Christi gedenkt.“

© Martin H. Jung, *Luther lesen*, Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 2017², Seite 97 - 98

Er schreibt in seiner Vorrede zum Jakobusbrief: „Auch ist das der rechte Prüfstein, alle Bücher zu tadeln, wenn man siehet, ob sie Christum treiben oder nicht, weil alle Schrift Christum zeigt. ... Was Christum nicht lehret, das ist nicht apostolisch, wenn's gleich S. Petrus oder S. Paulus lehrete. Wiederum, was Christum predigt, das ist apostolisch, wenn's gleich Judas, Hannas, Pilatus und Herodes täte.“

letzter Zugriff 15.01.2023: <http://www.reformiert-info.de/daten/File/Upload/doc-6102-1.pdf>

Deshalb kommt er zu dem Schluss: „Darum will ich ihn nicht in meiner Bibel unter den rechten Hauptbüchern haben.“

© Martin H. Jung, *Luther lesen*, Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 2017², Seite 98

So ist der Jakobusbrief in der Lutherbibel im Gegensatz zu allen anderen Bibelausgaben ziemlich ans Ende des Neuen Testaments vor Judas und die Offenbarung gerückt. Und am liebsten hätte Luther ihn ganz aus seiner Bibel verbannt.

Verständlich für einen Reformator, der sich gerade in harten Auseinandersetzungen mit der damals von der Werksgerechtigkeit geprägten Römisch-Katholischen Kirche befand. Deshalb hat er in seiner Bibelübersetzung auch die Petrus-, und Johannesbriefe dem Hebräerbrief vorangestellt.

Der Jakobusbrief unterscheidet sich stilistisch von allen anderen Briefen des NTs. Genaugenommen handelt es sich gar nicht um einen Brief, sondern eher um eine Art Predigt und Rundschreiben. Wir haben es hier mit einer Lehr- und Mahnschrift (Paränese) zu tun, die an eine alttestamentliche Prophetenschrift oder an das Buch der Sprüche erinnert.

Es fällt auf, dass Jakobus nur zweimal den Namen Jesus erwähnt (1,1 und 2,1). Allerdings hat Jakobus mehr Worte Jesu bewahrt als alle anderen Briefe des Nts zusammen. In seinem Schreiben finden sich zahlreiche Hinweise auf die Bergpredigt und andere Lehren Jesu.

Zusammen mit den beiden Petrusbriefen, den drei Johannesbriefen und dem Judasbrief gehört er zu den sogenannten „katholischen“ Briefen.

In seiner Kirchengeschichte bezeichnete der Kirchenvater Eusebius (ca. 264 – 340) erstmals diese sieben Briefe als „katholische“ Briefe. Seitdem hat sich diese Bezeichnung durchgesetzt. Dabei ist „katholisch“ nicht konfessionell gemeint, sondern bezieht sich auf die griechische Übersetzung und bedeutet „allgemein“.

Jakobus geht es in seinem Brief nicht so sehr um die rechte Lehre und die richtige Erkenntnis, sondern vielmehr um den richtigen Lebensstil und die Praxis des Glaubens.

So startet er gleich im 2. Vers seines Briefes (EUE80): *Seid voll Freude, wenn ihr in mancherlei Versuchungen geratet.*

Freut euch, wenn der Ernstfall beginnt, wenn die Probleme kommen und der Sturm wütet, wenn der Versucher da ist und es hart auf hart kommt.

Bereits der zweite Vers zeigt uns, wo Jakobus mit uns und seinem Brief hinwill: In die Praxis des Lebens. In den Alltag des Glaubens. In die Nachfolge Christi.

Wenn der Glaube kriselt, gerät bei uns vieles durcheinander. Wir verlieren die Übersicht, die Mitte und das Ziel. Befinden uns auf einmal mitten im Sturm und werden von den unterschiedlichsten Wellen hin- und her gespült. Wir suchen nach Antworten auf die Fragen: „Warum?“ und „Weshalb?“ und finden letztlich keine.

Dass der Glaubensweg für uns so manches Mal zum Kreuzweg wird, liegt in der Natur der Sache. Denn erstens folgen Christen dem Mann der Schmerzen und zweitens sind Christen ganz normale Menschen, die wie alle anderen in diesem Leben leiden. Sei es durch Krankheit, Trauer, Arbeitslosigkeit, Familienkonflikte und dergleichen mehr. Christen leiden, weil sie Christen sind und Christen leiden, weil sie ganz normale Menschen sind.

Allerdings kann das Leid im Leben eines Christenmenschen zur Glaubenskrise werden. Wenn das Leid uns zur Anfechtung wird, gerät unser Glaube in die Krise.

Sicher, nicht jede leidvolle Erfahrung muss gleich zur Glaubenskrise für uns werden. Richtig ist auch, dass nicht nur das Leid uns zur Versuchung, sondern alles und jedes uns zur Anfechtung werden kann. Sei es der Stolz oder der Geiz, die Eifersucht oder die Begierde. Christen leben nicht auf einer heilen Insel der Glückseligkeit, fern ab und gut geschützt vor der eigenen menschlichen Schwäche.

Wenn der Glaube kriselt, steht am Anfang die Versuchung, ausgelöst durch leidvolle Erfahrungen oder durch die eigene menschliche Schwäche oder durch andere Menschen und nicht selten auch durch unsere Mitschwestern oder durch den Versucher selbst, den Teufel. Manchmal sogar von Gott selbst eröffnet, wie im Leben eines Hiob.

Am ersten Sonntag der Fastenzeit wird in der Katholischen Kirche einer der Versuchungstexte (Mt 4,1-11; Mk 1,12-13; Lk 4,1-13) Jesu in der Wüste gelesen. Nach seiner Taufe, und bevor Jesus seinen Dienst beginnt, wird er vom Geist in die Wüste und damit in die Versuchung geschickt. Der Franziskanerpater Richard Rohr sieht in den drei Versuchungen Jesu jeweils eine Versuchung zum Machtmissbrauch im Alltag (Stein), im geistlich-religiösen Bereich (Tempel) und in der Politik (Reiche der Welt).

Er schreibt: „Versuchung bedeutet, von etwas angezogen zu sein, das (nur) teilweise gut ist.“

© Richard Rohr, *Dem Wunder begegnen. Durch die Fastenzeit bis Ostern*, Verlag Herder, Freiburg im Breisgau 2016, Seite 25

Nicht selten bestehen die Versuchung und Anfechtung aber nicht in dem, was wir denken, sagen oder tun könnten, sondern in dem, was wir gerade nicht sagen oder tun!

Letztlich ist es egal, was mich in die Anfechtung und Zerreißprobe brachte. Oft genug können wir die Ursache gar nicht mehr feststellen. Sind wir erst einmal mittendrin in der Versuchung, kommt es darauf an, wie wir damit umgehen und den Ernstfall für unseren Glauben überstehen!

Müßig ist es auch, zwischen Versuchung und Anfechtung zu unterscheiden. Im NT gibt es dafür sowieso nur ein Wort (πειρασμός), das man mit Versuchung, Prüfung, Erprobung, Verlockung oder Anfechtung übersetzen kann. Wenn Jakobus im 2. Vers schreibt: *Seid voll Freude, wenn ihr in mancherlei Versuchungen geratet*, steckt in diesem Wort „mancherlei“ oder „vielfältig“ alles, was uns zur Anfechtung werden kann.

Das griechische Wort für Versuchung - Peirasmos - kommt 21mal im NT in allen Versuchungszusammenhängen vor, von „führe uns nicht in Versuchung“ (Mt 6,13) bis zur „Stunde der Versuchung“ (Apk 3,10). Das griechische Wort hat wie eine Münze zwei Seiten. Der positive Aspekt im Sinn einer Prüfung oder eines Tests und der negative Aspekt im Sinn einer Versuchung oder Verlockung. Der jeweilige Aspekt des Wortes muss durch den Textzusammenhang geklärt werden. Wir werden von Jakobus also nicht dazu aufgefordert - und das halte ich für sehr entscheidend - die Hintergründe unserer Anfechtung zu untersuchen, dass Warum und Weshalb, das Wer und das Wie.

Manchmal liegt dabei die Antwort auf der Hand, und es wird deutlich und klar, dass es eben meine Schwachstelle ist, mein wunder Punkt, meine Achillesferse, und ich bin wieder einmal über mich selbst gestolpert. Aber meistens finden wir keine Antwort auf das „Warum“ und „Weshalb“. Manchmal erscheint uns das Leben ungerecht. Manchmal kommt es uns so vor, als würden wir ins Wasser geschmissen und die einzige Wahl, die wir haben, ist zu schwimmen oder unterzugehen. Wir können uns nicht erklären, warum wir im Wasser sind und wer uns hineingestoßen hat. Wir haben nur die Wahl, zu schwimmen oder unterzugehen.

Vers 2 bis Vers 4: Der sinnvolle Zweck von Anfechtungen

Jakobus klärt uns in den Versen 2 bis 4 nicht über die Hintergründe unserer Versuchungen und Anfechtungen auf. Er sagt (HfA): *Betrachtet es als besonderen Grund zur Freude, wenn euer Glaube immer wieder hart auf die Probe gestellt wird. Ihr wisst doch, dass er durch solche Bewährungsproben fest und unerschütterlich wird.* Jakobus nimmt uns an die Hand und sagt: Seht es doch einmal aus einer anderen Perspektive: Die Prüfung des Glaubens - die Versuchung - ist ein notwendiger Wachstumsprozess. Der Ernstfall für den Glauben - die Versuchung - ist weder Sünde noch Endstation, sondern Glaubensschule und damit Lebensschule. Als Christen reifen und wachsen wir nicht an den Spaziergängen im Kurpark der Bequemlichkeit, sondern an den Beinah-Zusammenstößen auf der Straße des Lebens.

Wenn Gott es zulässt, dass wir in Versuchung geraten, dann ist sein erklärtes Ziel unser Glaubenswachstum und nicht die Zerstörung unseres Glaubens. Man kann es auch so formulieren: Indem Gott es zulässt, dass wir in Anfechtung geraten, spricht er uns damit das Vertrauen aus, diese schwierige Situation zu meistern. Versuchungen sind also, wenn wir so wollen, ein Kompliment unseres Gottes!

Wenn Jesus uns im Vaterunser Beten lehrt: „Führe uns nicht in Versuchung“, ist damit also nicht gemeint: Verschone uns vor Anfechtungen und Prüfungen, sondern: Bewahre uns in den Krisen unseres Lebens, damit wir dir nicht untreu werden!

Versuchungen gehören zum Christsein wie Beten und Bibellesen. Jakobus sagt uns: Stellt euch darauf ein! Rechnet immer mit dem Ernstfall.

Vers 5 bis Vers 8: Der betende Weg zur Weisheit

Wenn der Glaube kriselt, übersehen wir oft, dass Gott uns in der Versuchung niemals allein lässt. Wir spüren den Mangel, das Nichtverstehen-können, uns fehlt der Durch- und Überblick. Manchmal wissen wir auch nicht mehr ein noch aus. Wir irren umher wie im Nebel und haben die Orientierung völlig verloren. Jakobus lädt uns mit den Versen 5 bis 8 dazu ein, um Weisheit zu beten. Vers 5 (HfA): *Wenn es jemandem von euch an Weisheit mangelt zu entscheiden, was in einer bestimmten Angelegenheit zu tun ist, soll er Gott darum bitten, und Gott wird sie ihm geben.* Das ist genau der Knackpunkt, wenn ich an so manche meiner Glaubenskrisen und Anfechtungen zurückdenke, dann habe ich genau das nicht getan. Ich habe mit vielen Menschen gesprochen, ich habe selbst nach Antworten und Wegen gesucht. Aber ich habe in solchen Situationen selten wirklich das Gespräch mit Gott gesucht. Genau dazu lädt Jakobus uns ein.

Vers 9 bis Vers 11: Die Armut des Reichtums

Wenn der Glaube kriselt, verschwindet nicht nur Gott aus unserem Blickfeld, auch wir selbst fangen an, uns und andere falsch einzuschätzen. Manchmal ertrinken wir im Selbstmitleid und manchmal erwarten wir alles von anderen. Mit den Versen 9 bis 11 will Jakobus uns davor

bewahren, dass wir uns aufgrund unseres sozialen Standes über- oder unterschätzen. Vers 9 – 10 (HfA): *Wer unter euch arm ist und wenig beachtet wird, soll sich darüber freuen, dass er vor Gott hoch angesehen ist. Ein Reicher dagegen soll niemals vergessen, wie wenig sein irdischer Besitz vor Gott zählt.* „Schätzt euch richtig ein“, schreibt Jakobus uns ins Stammbuch. Unser Wert hängt nicht am äußeren, materiellen Reichtum. Unser Wert ist nicht ablesbar am sozialen Status. Christus hat uns für wertvoll erklärt. Wenn wir uns allein über Jesus definieren, werden wir frei vom Neid auf den, der scheinbar mehr hat als wir selbst. Wenn wir uns über Jesus definieren, werden wir frei vom Stolz auf das, was wir sind und haben.

Wir dürfen das genießen, was wir sind und haben. Aber alles neidvolle Vergleichen mit anderen, die mehr oder weniger haben und sind als wir, ist Sünde und zerstört nicht nur menschliche Beziehungen, sondern vergiftet auch unser Herz. Christus hat unser Leben für wertvoll erklärt, ganz egal, wie reich oder arm wir sind, ganz egal, ob wir allein oder verheiratet sind, ganz egal, wie auch immer unsere äußeren Lebensumstände sind!

Vers 12 bis Vers 15: Der Ursprung der Versuchung

Wenn der Glaube kriselt, stehen wir auch in der Gefahr, Gott dafür die Schuld in die Schuhe zu schieben. Er hätte es schließlich auch verhindern können. Wenn er gewollt hätte, wenn er uns wirklich lieben würde, dann hätte das, was mir jetzt passiert ist, niemals geschehen dürfen.

Wenn es uns gut geht und alles glatt läuft, meinen wir oft, das selbst geschafft zu haben. Wenn es aber nicht glatt läuft, das Leid zuschlägt, die Anfechtung uns umklammert, wir zu bestimmten Glaubensschritten herausgefordert werden, die uns Angst machen, und unser Glaube kriselt, fragen wir, wo Gott ist. Jakobus stellt mit den Versen 12 bis 15 eines ganz klar: Gott ist kein Fallensteller, der unser Leben zerstören will. (HfA): *Glücklich ist, wer die Bewährungsproben besteht und im Glauben festbleibt. Gott wird ihn mit dem Siegeskranz, dem ewigen Leben, krönen. Das hat er allen versprochen, die ihn lieben. Niemand, der in Versuchung gerät, kann behaupten: »Diese Versuchung kommt von Gott.« Denn Gott kann nicht vom Bösen verführt werden, und er verführt auch niemanden zum Bösen. Es sind vielmehr unsere eigenen selbstsüchtigen Wünsche, die uns immer wieder zum Bösen verlocken. Geben wir ihnen nach, dann haben wir das Böse empfangen und bringen die Sünde zur Welt. Sie aber führt unweigerlich zum Tod.*

Gott versucht nicht zum Bösen. Er will uns nicht fertig machen, sondern zum Leben verhelfen. Auch wenn Gott die Versuchung in unserem Leben zulässt, sie sogar wie bei Abraham in Szene setzt, ist sein erklärtes Ziel einzig und allein unser Wachstum im Glauben und niemals die Zerstörung unseres Glaubens oder Lebens.

Zerstörerische Versuchung ist immer selbst gemachte Versuchung, ausgelöst durch die eigene Begierde und die menschliche Schwäche.

Vers 16 bis Vers 18: Die guten Gaben des treuen Gottes

Wenn der Glaube kriselt, stehen wir nicht nur in der Gefahr, Gott die Schuld in die Schuhe zu schieben. Wir fangen auch schnell an, an seiner Liebe und Treue zu zweifeln. Deshalb macht Jakobus mit den Versen 16 bis 18 klar, dass Gott der Geber aller guten Gaben ist und sich selbst treu bleibt. Vers 16 – 17 (HfA): *Lasst euch also nichts vormachen, liebe Brüder und Schwestern! Alles, was Gott uns gibt, ist gut und vollkommen. Er, der Vater des Lichts, ändert sich nicht; niemals wechseln bei ihm Licht und Finsternis.* Wer sich auf Gott einlässt, bekommt kein leichteres Leben geschenkt: Im Gegenteil, zum Christsein gehört Anfechtung wie Beten und Bibellesen. Aber Gott ist treu, und er meint es wirklich gut mit uns.

Er bewahrt uns nicht vor Leid und Anfechtung. Es wird immer und immer wieder in unserem Leben passieren, dass der Versucher in den Raum tritt und uns genau an der Stelle trifft, wo wir verwundbar, wo wir schwach sind. Gottes erklärtes Ziel ist unser Wachstum im Glauben, dass wir gestärkt aus den Krisen des Lebens gehen, dass wir daran reifen und nicht zerbrechen, dass wir dadurch sogar verändert und Christus immer ähnlicher werden. Dennoch werden die Versuchungen bleiben.

Jede bestandene Glaubensprüfung wird unseren Glauben stärker machen. Jede Versuchung oder Anfechtung in unserem Leben zeigt uns unsere wunden Stellen. Da sind wir nämlich anfechtbar. In der Regel wissen wir um unsere Schwachpunkte. Der Teufel kennt sie auch und nutzt sie schamlos aus, um uns zu zerstören. Gott kennt sie aber auch und setzt genau an unseren Schwachpunkten an, damit wir Heilung erfahren.

Wir können nehmen, wen wir wollen: Abraham, Josef, Hiob, oder David, um nur vier zu nennen. Sie alle sind an den Versuchungen und Anfechtungen ihres Lebens, am Ernstfall für ihren Glauben, gereift. Sie alle mussten durch diese Schule gehen und erfahren, dass das Leben mit Gott nicht einfach, sondern manchmal sehr verwirrend und sehr anstrengend sein kann. Keiner von ihnen hat aufgegeben, weil sie alle eins erlebten: Dieser Gott ist treu und mächtig. Er ist es wert, dass wir uns für ihn verschwenden.

Und wenn man so wie David den Ernstfall für den Glauben nicht besteht und so wie er die Ehe bricht und dafür sogar mordet? Gottes Liebe und Gnade, seine Treue und Barmherzigkeit werden auch mit unserer Schuld und unserem Versagen fertig. Gottes erklärtes Ziel ist es, dass wir die Versuchungen bestehen und dabei nicht sündigen. Wir wissen es doch, jedes Mal, wenn wir der Versuchung nachgeben und sündigen, bleiben wir am Ende unbefriedigt zurück. Wir fühlen uns schmutzig und leer wie elende Versager, beginnen an der Liebe Gottes zu zweifeln, stellen unseren Glauben in Frage und resignieren.

Gottes Liebe und Treue, seine Gnade und Barmherzigkeit gelten uns gerade dann, und er lädt uns ein, es wieder neu mit ihm zu wagen, Sünde Sünde zu nennen, seine Vergebung anzunehmen und es wieder mit ihm und vor allem auch mit uns selbst zu wagen.

Nestle hat mit der Versuchung geworben: Milka, die zarteste Versuchung, seit es Schokolade gibt! Ein Christ hat diese Werbung wieder auf den Boden gestellt: Christus, die zarteste Erlösung, seit es die Versuchung gibt!

Und Jakobus sagt uns: Resigniert nicht, denn unser Gott ist größer als unser Versagen.

Nur durch den Ernstfall des Glaubens werden wir zwei Dinge klar erkennen:

- Uns selbst und unsere Schwachpunkte, unsere Abgründe und unsere Armseligkeit und
- Jesus, der größer ist als unser Herz und der uns niemals aufgibt, der mit uns und für uns ist und uns zu dem Menschen machen kann, den er sich gedacht hat, als noch keiner an uns dachte!

Deshalb schreibt Jakobus: *Seid voll Freude, wenn ihr in mancherlei Versuchungen geratet.*

Martin Luther hat gesagt: „Mit der 5. Bitte des Vaterunseres „Vergib uns unsere Schuld“ lege ich mich schlafen und mit der 6. Bitte „Führe uns nicht in Versuchung“ stehe ich auf!“

Fragen zum Weiterdenken:

- Wer oder was wird mir immer wieder zu einer Anfechtung?
- Wie reagiere ich dann in aller Regel?
- Was hat sich dabei als effektive Hilfe für mich herausgestellt?
- Wie wirken sich Anfechtungen und Versuchungen auf meinen Glauben aus?
- Kann ich Anfechtungen und Krisen als notwendige Glaubenserfahrungen willkommen heißen?